



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnizer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Breslau, den 4. August. — Se. Königl. Hoheit Prinz August, begannen heute die Inspicirung der sechsten Artillerie-Brigade. Am 5ten erfolgt ein Exercitium mit bespannten Batterien, am 6ten findet das Schießen bei Carlowitz statt und am 7ten werden die 1ste und 3te Abtheilung in ihre Garnisonplätze zurückkehren. — Se. Königl. Hoh. hatten Sich auf Höchsthöher Inspectionsreise gegen Ende Juli von Königsberg nach Posen verfügt und am 25ten daselbst die Festungsbauten besichtigt. Von da hatten Sich Se. Königl. Hoh. nach Slogau begeben und waren gestern in der für Höchsthöher bereiteten Wohnung im Hause des Herrn Stadtraths Meyer, hier eingetroffen, wo Höchsthöher von den Chefs der Militair- und Civilbehörden empfangen wurden.

Berlin, vom 2. August. — Se. Majestät der König haben den Gutsbesitzer Carl Eduard Grabs zu Logau bei Lauban, unter dem Namen Grabs von Haugsdorf, in den Adelsstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem emeritirten Mitdirector des Königl. Real-Gymnasiums, Professor Dr. Schmidt zu Berlin, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Superintendenten Dr. Linde zu Danzig den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Ordens-Secretair Ludecke zum Hofrath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Königl. Konzertmeister Hennig das Prädikat als Musik-Director zu ertheilen, den Kammer-Musikus Ries zum Konzertmeister zu ernennen und den Kammer-Musikern Gebrüder Ganz den Titel eines Konzertmeisters Allerhöchstdinst zu bewilligen geruht.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierschen Hofe, Graf v. Dönhoff, ist von München hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Hof-Jägermeister, Graf von Demidoff, ist nach Baden-Baden abgereist.

Am 29sten v. M. wurde dem Herrn Ober-Konfistorial-Rath und Professor Dr. Marheineke hier selbst von den Studirenden der Theologie, zum Beweise ihrer Hochachtung und Verehrung, eine feierliche Abendmusik gebracht und ein silberner Pokal überreicht mit Beziehung auf seine 25jährige Wirksamkeit an der hiesigen Universität.

Magdeburg, vom 24. Juli. — Folgendes ist das Nähere der am gestrigen Tage in der Destillir-Anstalt der Kaufleute Paulmann und Nethe, im Hause No. 7 Jakobsstraße, hier ausgebrochenen großen Feuersbrunst. Durch die bedeutenden Vorräthe von Spiritus und Liqueuren, welche in Brand geriethen, zu einer an sich selbst schon großen Bedeutung gesteigert, ergliff das Feuer unglücklicher Weise das angrenzende 6 Stock hohe Zuckersiederei-Gebäude der Kaufleute Hensel und Freise in der Neustädterstraße, zerstörte mit beispielloser Schnelligkeit nahe an 30 Häuser und richtete an Gebäuden, Waaren und Meubles einen Schaden von mindestens 200,000 Rthlr. an. Durch das Feuer selbst, bei dessen Ausbruche, sind körperlich beschädigt der Kaufmann Paulmann, der Lehrling Grabau und der Arbeitsmann in der Destillir-Anstalt Namens Proft. Durch den Einsturz des Siebels des erwähnten Zuckersiederei-Gebäudes wurden verschüttet und aus dem Schutte hervorgezogen, 2 Pioniere, welche sehr schwer, 3 Pioniere aber, welche weniger schwer verletzt sind, und endlich der Handlungs-Diener Wild, welcher so lebensgefährlich beschädigt ist, daß an dessen Wiederherstellung gezweifelt wird; ein Schuhmacher Himmelsreich ist unter dem Schutte todt gefunden worden. Außerdem sind noch ein Ziegeldecker, Geselle und ein Zimmermann beschädigt worden. Die Entstehungsart des Feuers findet allem Anschein nach ihre Veranlassung in der Nachlässigkeit oder dem Versehen der in der Destillir-Anstalt beschäftigt gewesenen Arbeitsleute. Als gewiß anzunehmen ist, daß die mit Spiritus angefüllte Blase des im Gange befindlichen Apparats geplatzt und dadurch die Entzündung einer be-

deutenden Masse von Spiritus verursacht ist. Dies Zerplatzen der Blase war mit einer Explosion begleitet, die mehrere Häuser und Straßen weit gehört wurde. Bei dieser Feuersbrunst, wobei alle Kräfte aufgeboten werden mußten, ihr Einhalt zu thun, und welche soviel Unglück angerichtet, und so viel Verluste herbeigeführt hat, hat sich der Wunsch der ganzen Bevölkerung drückt, dergleichen so feuergefährliche Gewerbe, als Liqueur- und Zucker-Fabriken sind, ganz aus der Stadt zu entfernen, wie dies früher hinsichtlich der Elixorien-Fabriken angeordnet ist.

Koblentz, vom 27. Juli. — Die ganze Truppenmasse, welche an der diesjährigen Herbstübung Theil nehmen wird, soll gegen 25,000 Mann betragen. Die Communication zwischen hier und dem eine Stunde entfernten Lager wird durch einen eigenen Lokalwagen-Cours dergestalt unterhalten, daß jede halbe Stunde 140 Personen hin und her expedirt werden können. Das Zeltlager wird in der herrlichen, von dem Rheine durchflossenen Ebene, welche die von diesem Strome etwas zurücktretenden Berge zwischen hier und Andernach bilden, errichtet. Durch die mannigfachen Vorberreitungen wird auch schon hier einiges Leben bemerkbar. An das Manöver reiht sich unmittelbar der erste hier abzuhaltende Markt an, der am 19. September eröffnet, 4 Tage dauern und am ersten Tage mit einem Pferde- und Viehmarkt verbunden sein wird.

Am 31sten d. wird der rheinische botanische Verein, unter dem Vorsitze des Herrn Professor Nees v. Esenbeck, hier seine erste Jahresversammlung halten.

Elbing, vom 27. Juli. — In einem Dorfe unweit von hier ist ein Bauerknacht unter Cholera ähnlichen Zufällen gestorben.

O e s t e r r e i c h .

Prag, vom 28. Juli. (Preuß. Staatsz.) — Die Reise ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zur Krönung nach Prag wird folgendermaßen erfolgen: Am 16. August von Wien bis Pöytsdorf; am 17ten bis Brünn, am 18ten, 19ten und 20sten Aufenthalt daselbst; am 21sten bis Leitomischel; am 22sten bis Königgrätz, am 23sten und 24sten Aufenthalt daselbst; am 25sten bis Josephstadt, am 26sten Aufenthalt daselbst; am 27sten bis Gitschin, am 28sten Aufenthalt daselbst; am 29sten bis Brandeis, am 30sten und 31sten Aufenthalt daselbst; am 1. September nach dem Invalidenhanse vor Prag, und von diesem geschieht der feierliche Einzug in die Böhmische Hauptstadt. — Ueber das Volksfest, welches bei der Krönung des Kaisers und der Kaiserin an einem noch zu bestimmenden Tage beim hiesigen Invalidenhanse gegeben werden soll, ist vorläufig bestimmt, daß außer Musik, Orchestern, Schaukeln, Caroussells, Englischen Reitern, Seiltänzern, Luftballons, Regelmanen, auch 16 Tanzplätze für das Landvolk und 2 für die Stadt Prag angelegt, so wie daß für ungefähr 30,000 Menschen zur unentgeltlichen Verpflegung 15,000 Pfd. an Kalbskeulen, Schinken u. s. w., 60,000

Stück Semmeln und 300 Faß Bier angeschafft werden sollen. Aus jedem der 16 Kreise Böhmens wird ein Brautpaar, kostümmäßig gekleidet, erscheinen, deren jedes von den Ständen mit 200 Rthlr. E. M. beschenkt und von Beamten, Schulzen und 40 Landleuten begleitet wird. Auch ein Aufzug von 400 Bergleuten wird stattfinden und überhaupt Alles aufgeboten werden, was Pracht entwickeln und zur allgemeinen Belustigung beitragen kann. — Aus Wien vernimmt man, daß der dasige homöopathische Arzt, Dr. Fleischmann, in dem in der Vorstadt Gumpendorf neuangelegten Cholera-Hospitale ein Heilverfahren nach den Grundsätzen der Homöopathie auf erfolgreiche Weise angewandt hat. Die Kaiserlich Oesterreichische Landes-Regierung fand sich bewogen, den Landes-Protomedikus, Dr. Knof, mit einer Untersuchung dieses Verfahrens zu beauftragen, und der Bericht desselben ist so ausgefallen, daß der homöopathische Arzt zur Fortsetzung seiner Kuren aufgefordert worden ist.

D e u t s c h l a n d .

München, vom 26. Juli. — Der Schwäbische Merkur brachte jüngst eine Korrespondenz aus Baiern, worin sehr ausführlich behauptet wird, man gehe damit um, das Anerbieten der Jesuiten, die gesammten Studien-Anstalten des Königreichs unentgeltlich zu übernehmen und dadurch dem Staate eine große Ersparniß zuwenden, anzunehmen, und es würden somit die Jesuiten-Konvikte in Baiern bald wieder eingeführt werden. Diese Angaben insgesammt sind sicher unrichtig; davon ist jeder verständige und warme Freund seines Vaterlandes überzeugt; nur ist zu bedauern, daß sich manche Korrespondenten auswärtiger Blätter die Mühe geben, das Kleine in großen Worten zu besprechen.

Dem am 22. December v. J. in München verstorbenen Geheimen geistlichen Rath und Akademiker Ritter Franz von Paula v. Schrank, Vorstand des botanischen Gartens, soll, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaften, aus Beiträgen seiner zahlreichen Schüler und Verehrer, ein Denkmal im botanischen Garten errichtet werden.

Interessant ist das unserm Polizei-Anzeiger allmonatlich beigegebene Straf-Register. Die Zahl der Uebertreter hat sich in fast allen Dübriken gegen früher bedeutend vermindert, mit Ausnahme der des Bettelns. Im vergangenen Monat wurden hier 973 Individuen polizeilich abgestraft, 21 hingegen den betreffenden Behörden überliefert; unter diesen befinden sich 14 Individuen wegen Diebstahls, 1 wegen Kindermords und 1 wegen Beschädigung einer öffentlichen Anlage. Unter jenen befinden sich 36 wegen Excesses, 19 wegen Diebstahls, 19 wegen Verletzung der Sittlichkeit, 36 wegen Trunkenheit, 150 wegen Bagirens, 31 wegen Blawmontagmachens und 377 wegen Bettelns.

Braunschweig, vom 26. Juli. — Herr C. F. von Bechelde hat hier am 21sten d. eine Aufforderung zur Errichtung eines Denkmals für die im Jahre 1809 in der Nähe unserer Stadt erschossenen 14 Krieger aus

dem Frei Corps des Major von Schill erlassen. Das Denkmal soll aus einem 13 Fuß hohen steinernen Postament bestehen, das auf einer 18 Quadratfuß großen antiken Stufe von Granitstein sich erhebt. Für die vier Seiten des Piedestals sind passende Inschriften gewählt, wobei auch die Namen der Gefallenen sich befinden, unter denen man die von 10 Preussischen Unterthanen gewahrt. Der Schaft des Postamentes ist nach der mit der Aufforderung ausgegebenen Zeichnung auf der vorderen Seite mit einem Kranz von 14 Sternen geschmückt; die andere Seite zeigt den verschlungenen Namenszug Ferdinand's von Schill, umgeben von dem Bande des Ordens pour le mérite; auf dem Schaft erhebt sich ein 4 Fuß hohes eisernes Kreuz, bekränzt mit vergoldetem Eichengewinde und auf beiden Seiten mit passenden Inschriften versehen. Drei Tage nach dem Herr von Bechelde seine Aufforderung erlassen, war bereits die Hälfte der Kosten mit tausend Thalern durch Unterschriften hiesiger Einwohner gedeckt. Das Denkmal selbst soll bereits in diesem Herbst an der Stelle, wo die Gefallenen einst ihr Leben aushauchten, durch eine militairische Feier eingeweiht werden.

Frankfurt a. M., vom 24. Juli. — Die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen, Söhne des Gouverneurs von Mainz, Prinzen Wilhelm von Preußen K. H., sind von Homburg kommend, gestern hier eingetroffen. Ferner sind hier angekommen: Sr. K. Hoh. Prinz Friedrich von Württemberg, Baron von Fagel, Königl. Niederländischer Staatsminister aus dem Haag, Graf v. Spauer, K. Baierscher Kammerherr aus Rom, Baron von der Osten, Oberappellationsgerichtspräsident aus Celle. Der starke Fremdenzug durch unsere Stadt hält an.

Frankfurt a. M., vom 29. Juli. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist in unserer Stadt der Chef des berühmten Londoner Vanquierhauses, Herr Nathan von Rothschild, der zur Vermählung seines Sohnes mit einer seiner Nichten nach Frankfurt gekommen war und hier, im Schoß seiner Familie, gleich nach seiner Ankunft von einer schmerzlichen Krankheit befallen wurde, im 59ten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Er war der Dritte unter den Rothschild'schen Brüdern, die sich durch ihr Finanztalent einen so glänzenden Platz in der Geschichte unserer Zeit erworben haben. Seine ihn überlebenden Brüder sind die Freiherren Anselm von Rothschild zu Frankfurt, Salomon zu Wien, Karl zu Neapel und Jakob zu Paris. — Seine Leiche wird nach London gebracht werden, wie er es anordnete.

Frankreich.

Paris, vom 27. Juli. — Der König der Belgier hat Herrn Meyerbeer den Leopoldorden verliehen. Er erug dem Belgischen Gesandten unmittelbar nach der letzten Vorstellung der „Hugenotten“ auf, dem genannten Komponisten die Insanzen jenes Ordens, als einen Beweis der Achtung für sein ausgezeichnetes Talent, zu abbrechen.

Das Programm der Juli-Festlichkeiten ward gestern auf offizielle Weise vom Moniteur mitgetheilt. Der erste Tag ist den Vermählungen von Söhnen oder Töchtern von Juli-Kämpfern und der zweite dem Trauer-Gottesdienst für die in den Jahren 1830 und 1835 gefallenen Opfer gewidmet. Am dritten Tage findet die Einweihung des Triumphbogens statt, die aber, dem Programm zufolge, sehr einfach vor sich gehen wird. Die Musik-Corps sämtlicher Regimenter werden das Denkmal umgeben und während der Enthüllung desselben Märsche exekutiven. Zur Erinnerung an die Einweihung des Denkmals wird eine Medaille mit der Inschrift: „Zum Ruhme der Französischen Armeen; begonnen von Napoleon, beendigt von Ludwig Philipp I.“ geschlagen werden. Abends finden, mit Ausnahme des freien Theaters, die gewöhnlichen Volks-Verlustigungen statt.

Die Hauptstadt bietet heute durchaus keinen festlichen Anblick dar. Alle Läden sind geöffnet, und die Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen Gang fort. Nur auf dem Place vor dem Stadthause hat sich ein Haufen Neugieriger versammelt, um den Zug der neuverwählten Paare vorüberkommen zu sehen. — Die Juli-Ritter hatten sich heute Morgen um 10 Uhr auf dem Caroussel-Place versammelt, um, wie bisher alle Jahre, dem Könige vorgestellt zu werden. Um 12 Uhr ließ man ihnen sagen, daß ihnen keine Audienz erteilt werden könne, und ersuchte sie, sich zu entfernen. Es wurden hierauf Unterhändler an den dienstthuenden Adjutanten des Königs abgesandt, um die Gründe dieses Beschlusses zu erfahren und die Vergünstigung zu erlangen, daß wenigstens eine Deputation der Juli-Ritter sich zu dem Könige begeben dürfe. Auch dieser Vorschlag fand kein Gehör. Die Juli-Ritter begaben sich darauf zu dem Minister des Innern, der ihnen statt aller Antwort sagen ließ, daß, wenn sie von dem Könige etwas zu begehren hätten, sie eine Bittschrift aufsetzen möchten, die er selbst dem Könige überreichen wolle.

Obgleich die Gerüchte über die große Verschwörung noch fort dauern, so ist doch bis jetzt noch nichts Zuverlässigeres bekannt. Es finden noch hin und wieder Verhaftungen statt; unter Anderen ist der, wegen seiner legitimistischen Gesinnungen bekannte Graf von B... nach der Conciergerie gebracht worden. — Heute haben in den Vorstädten 30 Verhaftungen stattgefunden, und in Cour neuve, einem kleinen Dorfe bei St. Denis, spüren die Gendarmerie und die Polizei-Agenten einem Individuum nach, dessen Signalement ihnen mitgetheilt wurde; demjenigen, der sich dieses Individuums bemächtigt, ist eine Belohnung von 1000 Fr. zugesichert, ein Beweis, daß diese Verhaftung für sehr wichtig gehalten wird. — Die Verhöre der verhafteten Personen sind gestern den ganzen Tag hindurch fortgesetzt worden. Ueber Alles, was in der Conciergerie vorgeht, herrscht das tiefste Geheimniß. Der Offizier Hocquart, vom 41sten Linien-Regiment, ist noch immer der Gegenstand einer besondern Bewachung; es wird Niemand zu ihm

gelassen. Fünf in den Provinzen verhaftete Individuen sollen diesen Morgen hier eingebracht worden sein. Der Polizei-Präfekt begab sich sogleich zu ihnen in die Conciergerie. — Einem seit gestern verbreiteten Gerüchte zufolge, befände sich Cavaignac unter den Gefangenen in der Conciergerie. Die Freunde Es widersprechen demselben und versichern, daß seine Mutter sich erst vor einigen Tagen zu ihm nach London begeben habe. Der bekannte Raspail befindet sich aber zuverlässig unter den Verhafteten.

Die Besorgnisse, die man wegen Unruhen beim Leichenbegängnisse des Herrn Carrel hegte, haben sich nicht verwirklicht. Der Leichenzug hat sich in der andächtigsten Stille vom dem Bierbehause nach dem Kirchhofe begeben, und nach der Ceremonie begab sich die Menge ruhig auseinander. Der National enthält einen ausführlichen Artikel über Herrn Carrel, woraus Folgendes einige Stellen sind: „Die direkte Epplikation, die zwischen Herrn Carrel und Herrn von Girardin stattgefunden hatte, raubte den Sekundanten leider gleich von Anfang an jede Hoffnung zu einer Ausöhnung. Auf dem Kampfsplatze angekommen, ging Herr Carrel auf Herrn von Girardin zu und sagte: „„Wohlan, mein Herr, Sie haben mir mit einer Biographie gedroht; das Loos der Waffen kann gegen mich fallen; Sie mögen dann die Biographie schreiben; aber wenn Sie gerecht sind, so werden Sie in meinem Privat- und in meinem öffentlichen Leben nichts finden, was nicht ehrenvoll wäre. Nicht wahr, Herr von Girardin?““ —

„„Ja, mein Herr““, erwiderte Herr von Girardin. Die Kämpfenden waren 40 Schritt auseinandergestellt und hatten Jeder das Recht, 10 Schritt vorzugehen. Herr Carrel ging raschen und festen Schrittes bis an die Barrière vor und schloß auf seinen Gegner, der erst drei Schritte gemacht hatte; Herr Girardin rief sogleich: „„Ich bin am Schenkel verwundet““, und feuerte. „„Und ich in der Weiche““, antwortete Hr. Carrel. Er hatte noch die Kraft, einige Schritte zu gehen und sich auf einen kleinen Erdbügel niederzusetzen. Seine Sekundanten stürzten auf ihn zu, und Herr Pasat zerstoß in Thränen. „„Weinen Sie nicht, lieber Pasat““, sagte Herr Carrel, „„diese Kugel spricht Sie frei““, wobei er auf den Proceß des National anspielte, der am folgenden Tage stattfinden sollte.“ Nach einer weitläufigen Erzählung seiner Krankheits-Geschichte erwähnt der National des Begräbnisses in folgender Weise: „Am 5 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Drucker des National trugen den Sarg, und an der Spitze des Zuges schritt der greise Vater des Herrn Carrel in der Mitte zwischen Herrn Beranger und Hrn. von Chateaubriand. Dicht hinter ihnen folgten die Hrn. Arago, Lafitte, Cormenin, Garnier-Pages, Matthieu und Vosquet, so wie zahlreiche Repräsentanten der Pariser Presse. Im Ganzen kann man die Zahl der Personen, die sich dem Zuge anschlossen, auf 10,000 schätzen. Die gänzliche Abwesenheit von Polizei-Agenten und Soldaten verlieh der Trauer-

Feierlichkeit im höchsten Grade den Charakter der Einfachheit. Der Maire von Saint Mandé hatte sich für die Aufrechthaltung der Ruhe verbürgt, und seine Anwesenheit in der Amtsstracht reichte hin, um jeder Störung vorzubeugen. Die Herren Scheffer, Maillefer und Hibaudeau hielten Reden an der Gruft, die die versammelte Menge zu Thränen rührten.“

In Rouen, dem Geburtsorte Armand Carrel's, soll demselben ein Denkmal errichtet werden. Herr David hat versprochen die Büste des Verstorbenen anzufertigen.

Im Constitutionnel liest man: Wir können folgende Nachricht, welche diesen Morgen auf telegraphischem Wege hier eingetroffen ist und erst morgen im Moniteur erscheinen wird, verbürgen: „Der glänzendste Sieg, der bisher in Afrika erfochten worden; vollständige Niederlage Abdel-Kaders durch den General Bugeaud. Abdel-Kader verwundet, sein Pferd getödtet; eine große Anzahl Gefangener, von denen ein Theil auf der Chimere nach Frankreich gesandt worden; 500 Köpfe von Arabern, von den siegreichen Quaren abgeschnitten und durch sie überreicht.“

Ein seltsames Ereigniß setzte am 25ten den ganzen Justiz-Palast in Bewegung. Gegen 1 Uhr kam ein sehr schöner Mann, etwa 40 Jahr alt, anständig gekleidet und mit einem Regenschirm in der Hand, zu der Madame Blonde, deren Gatte einer der Aufseher im Justizpalaste ist, und sagte ihr in einem sehr entschiedenen Tone: „Sie sind der Gefangenwärter. Sie müssen sogleich den Fürsten Polignac in Freiheit setzen... Hier ist seine Begnadigung, um 12 Uhr muß er frei sein.“ Sehr überrascht, über solche Reden und mit Recht besorgt, daß der Mann den Verstand verloren habe, warf Madame Blonde ihm die Thür vor der Nase zu und sagte ihm durchs Schlüsselloch, er möge sich an einen Anderen wenden. Der Unbekannte entfernte sich und erschien einen Augenblick darauf bei dem Ober-Aufseher des Justiz-Palastes. „In einer Stunde“, sagte er ihm, wird der Fürst Polignac frei sein.“ Dann seine Uhr herausziehend; „ja in einer Stunde... wenn ich doch den Zeiger vorrücken könnte...“ Uebrigens, Sie wissen ja...“ hier nahm er eine geheimnißvolle Miene an und fügte mit leiser Stimme hinzu: „Uebermorgen wird Leopold mit seiner ganzen Familie gehängt.“ Nach einigen anderen, eben so unsinnigen Redensarten, legte der Unbekannte seinen Hut auf einen Stuhl nieder, gräßte den Ober-Aufseher sehr höflich und stürzte in bloßem Kopfe in einen anstoßenden Saal, wo mehrere Räte und Advokaten versammelt waren. Einem der ersteren schlang er schnell ein Tuch um den Hals und schien nicht üble Lust zu haben, ihn zu erwürgen, als alle Anwesenden auf ihn zustürzten und durch Herbeirufung der Wache diesem Skandal ein Ende machten.

S p a n i e n.

** Madrid, vom 18. Juli. — Obgleich Isturiz's Fall bereits das Tagesgespräch abgab, hält er sich doch noch. Man spricht jetzt von

einer Einigung der beiden Männer, Isturiz und Mendizabal, woraus ein Coalitions-Ministerium unter Arguelles hervorgehen solle. Weder Isturiz noch Mendizabal sollen ein Portefeuille haben, aber jeder eine Anzahl seiner Anhänger ans Ruder stellen. Cordova soll durch Rodil ersetzt werden; da er aber bei der Königin Alles gilt, so sind noch einige bedeutende Hindernisse auf die Seite zu räumen.

Madrid, vom 19. Juli. — Am 17ten Abends war unsere Hauptstadt der Schauplatz von Ereignissen, welche die ernstlichsten Folgen hätten haben können, wenn die Regierung nicht bei Zeiten die erforderlichen Maßregeln ergriffen hätte, um der Unordnung Einhalt zu thun. Der Abmarsch einer Division der hiesigen Garnison, um die Insurgenten in der Provinz Soria zu verfolgen, so wie das immer mehr verbreitete Gerücht von einer Französischen Intervention, gaben den Hauptern der Bewegung's-Partei Veranlassung, ihr Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Am 17ten Abends wurden den Kandidaten der Opposition rauschende Serenaden gebracht, und man stimmte die Hymne Riegos an. Die erste Serenade erhielt Mendizabal, der, wie man glaubt, diesen Unordnungen nicht fremd ist; der Bericht der Regierung nennt ihn, Herrn Olazaga und einige Andere als die Hauptstifter. Unter die dem vormaligen Minister dargebrachten Bivas mischte sich das Geschrei: „Nieder mit dem Ministerium!“ „Tod den Franzosen!“ Dies konnte die Regierung unmöglich dulden und gegen 1 Uhr Morgens wurde ein starkes Detaschement Kürassiere nach der Alcala-Straße abgesandt. Bei der Ankunft der bewaffneten Macht vermehrte sich zwar das Geschrei, doch kostete es nur wenig Mühe, die Truppen zu zerstreuen, die, indem sie sich zurückzogen, sich noch mehrmals unter den Fenstern der übrigen Kandidaten, denen sie ihre Ovation zugedacht hatten, aufstellten. In diesem Augenblick kam der General Quesada in die größte Gefahr. Er war, um sich genau von der Stärke der Unruhestifter zu unterrichten, zu Pferde herbeigeeilt. Da er jedoch mit dem Pferde stürzte, so wäre er fast ein Opfer der Ruhestörer geworden, die durch die Kavallerie-Chargen und einen in den Reihen der Truppen zufällig losgegangenen Schuß aufs Höchste erbittert waren. Um zwei Uhr war die Ruhe, ohne daß auch nur ein Tropfen Blut vergossen worden, vollkommen wieder hergestellt.

Die gefürchte Hof-Zeitung meldet, daß die Königin auf die Nachricht, daß eine feindliche Kolonne über den Ebro gegangen sei und ihren Marsch nach der Provinz Soria richte, sogleich den Abmarsch einer starken Kolonne befohlen hat, um den in der Verfolgung des Feindes begriffenen Brigadier Vernuy zu unterstützen. Es ist gleichfalls Befehl gegeben, ein Bataillon der Königl. Provinzial-Garde und 160 Grenadiere der Garde zu Pferde aus Alt-Castilien nach Aranda de Duero zu sen-

den. Den letzten Nachrichten zufolge befanden sich die Karlisten noch drei Stunden von Soria und wahrscheinlich wird die oben genannte Kolonne diese ganz von Truppen entblößte Stadt besetzen.

In der Revista liest man: „Gestern hat ein außerordentlicher Courier aus Paris die Nachricht überbracht, daß der diesseitige Botschafter, General Alava, von der Französischen Regierung die Zusage erhalten hat, daß die vom General Bernelle kommandirte Fremden-Legion bedeutend und namentlich durch Französische Soldaten verstärkt werden solle.“*)

Vom Kriegsschauplatz unterm 23. Juli. Der General Bernelle hat Pampelona am 17ten d. M. an der Spitze von 8 Bataillonen verlassen und den Weg nach Estella eingeschlagen, um eine Expedition des Ober-Befehlshabers gegen Oñate zu begünstigen. General Bernelle ist am 19ten bei Puente la Reyna über die Arga gegangen und hat nahe bei dem Flusse 8 Karlistische Bataillone angetroffen, die eine feste Stellung zwischen Oleize und Villatuerta eingenommen und später noch durch 4 bis 5 Bataillone verstärkt worden waren. — Die Division des Generals Bernelle ist vor Estella zurückgeworfen worden; aus Rache dafür verbrannte er alle Ernten der Umgegend und erlaubte seinen Truppen Greuel aller Art. Man muß zwar hinzufügen, daß er auf den Befehl Cordova's so handelt; aber nichtsdestoweniger ist es ein großer Fehler, den er theuer bezahlen dürfte. — Vorgestern den ganzen Tag über hörte man in Irun und Fuentarabia Freudenbezeugungen. Die Einen vermutheten, daß Espartero mit seiner ganzen Kolonne zu Don Carlos übergegangen, Andere, daß er von Gomez aufs Haupt geschlagen worden sei u. s. w. Jetzt erfährt man, daß es sich um einen neuen Sieg handelte, den Villarreal am 13ten d. M. in dem Rena-Thale über den General Tello davongetragen, und daß er ihm 300 Gefangene abgenommen habe. — Am 16ten hat eine Zusammenkunft zwischen dem General Cordova, dem Ober-Befehlshaber der Armee Isabella's II., und dem General Villarreal, dem Ober-Befehlshaber der Armee des Don Carlos, stattgefunden. Diese Zusammenkunft, die an einem Orte gehalten wurde, über den man übereingekommen war, währte 7 Stunden, von 11 Uhr Morgens bis um 6 Uhr Abends. Cordova kehrte darauf nach seinem Hauptquartiere in Vittoria und Villarreal nach Salinas zurück. Der dichteste Schleier ruht noch über dem Gegenstande dieser Konferenz. Vielleicht aber ist es nicht schwer, ihn zu durchschauen. **)

*) Ein Pariser Journal versichert, daß ein Adjutant des Königs 4000 Mann an der Grenze für General Bernelle mobil machen solle.
D. N.

**) Die Gazette erblickt in der Zusammenkunft der beiden Heerführer das Signal der Waffenstreckung der Christinos. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß am 16ten noch alle die neuen Nachrichten nicht bekannt waren und Cordova zur Unterstützung einer Operation kurz vorher den General Bernelle an sich zog.
D. N.

E n g l a n d.

London, vom 27. Juli. — Die Klausel, welche Lord Lyndhurst an die Stelle der Appropriations-Klausel in die Irländische Kirchen-Bill einzuschalten vorgeschlagen hat, bezweckt, nach Lord Stanley's früherem Antrage, das Einkommen der Landpfarren auf 500 Pfd. herabzusetzen und mit dem dadurch erzielten Gewinn die geringeren Pfarrstellen zu verbessern.

Auf der von den hiesigen Blättern mitgetheilten Liste der Minorität, die im Oberhause für die Appropriations-Klausel der Irländischen Kirchen-Bill stimmte, bemerkt man weder den Namen des Grafen Grey noch den des Herzogs von Richmond, obgleich diese beiden Pairs bei der Frage über die Irländische Municipal-Reform mit den Ministern gestimmt hatten.

Herr Hume widersetzte sich der dritten Lesung der Englischen Kirchen-Bill, nach seiner gestrigen Erklärung, vorzüglich deshalb, weil er es unbillig fand, daß 26 Personen (Erzbischöfe und Bischöfe) zusammen 148,000 Pfd. 2026 Personen dagegen (die niedere Geistlichkeit) nur 141,000 Pfd. beziehen sollten. Dieser Ansicht pflichtete auch Herr Grote bei, welcher meinte, wenn der Erzbischof von Canterbury 15,000 Pfd. jährlich erhalte, so müsse man einem Premier-Minister mindestens doppelt so viel geben.

Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß die Morning-Chronicle in ihrem gestrigen Blatte rückfichtlich der Einkünfte der Anglikanischen Geistlichkeit ganz mit dem radikalen Herrn Hume übereinstimmt. Mag dies immerhin nur eine augenblickliche Anwandlung sein, erzeugt von dem Aerger über das Schicksal der Appropriations-Klausel im Oberhause. Einige wollen doch darin die Andeutung eines Zwiespals im Ministerium selbst über jene Bill finden, deren partielle Zurücknahme sich hieraus freilich noch besser erklären würde. Vor einigen Tagen wurde jener Zwiespalt in der Times ganz bestimmt behauptet, und besonders sollte er in der am Freitag stattgehabten Konferenz zu Tage gekommen sein. Die Morning-Chronicle ruft nun aus: „Welch einen seltsamen Begriff hat man doch hier zu Lande von Kirchen-Reform! Diese angebliche Reform giebt einem Bischof im Durchschnitt ein 76mal, dem Erzbischof von York gar ein 217mal größeres Einkommen, als einem gewöhnlichen Pfarrer! Wahrlich, Herr Grote hat ganz recht, wenn er behauptet, dieser Erzbischof mit seinem Gehalte von 15,000 Pfd. jährlich stehe durch Erziehung, durch seine Stellung in der menschlichen Gesellschaft, durch Fähigkeiten und Nützlichkeit um nichts höher, als der arme Pfarrer, der mit jährlich 100 oder 150 Pfd. zufrieden sein muß!“

Es ist hier ein großes Projekt zu einer Auswanderung nach der Ostküste von Mittel-Amerika im Schwung. Die Regierung von Guatemala soll den Auswanderern 12 Millionen Acres Urdänerien überlassen haben, deren Boden sowohl die Erzeugnisse des Europäischen als des Tropischen Klimas hervorbringt, ohne daß zu große Hitze den Kolonisten belästigt. Jeder würde nach seiner

Wahl Indigo, Getreide, Zucker, Kaffee, Baumwolle oder Cochenille bauen können. Vierzehntausend Acres am südlichen Ufer des Cajaban, der durch den See Dolu in die Bei Honduras fließt, sind zur ersten Niederlassung gewählt worden, und werden in Parzellen von 40 Acres, der Acre zu 10 Schilling, verkauft.

In der Nacht auf den 8. Februar d. J. ist zu Canton in China Schnee gefallen, ein Ereigniß, welches bei weitem die Mehrzahl der Einwohner noch nicht erlebte, da der letzte Schneefall vor 46 Jahren stattfand.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 26. Juli. — In dem Cockerillschen Etablissement zu Seraing sind in diesem Augenblicke 29 Dampfmaschinen für die Zuckerbereitung aus Runkelrüben, und 30 Dampfwagen für die Russischen Eisenbahnen in Arbeit.

Nach dem Courier Belge soll vorgestern an der Mauer des königl. Palastes folgender Anschlag gefunden worden sein: „Zu vermieten zur sofortigen Ueberlassung ein schöner, völlig meublirter Palaß. Zu erfragen bei Ludwig Philipp in Paris.“

I t a l i e n.

Rom, vom 16. Juli. — Morgen wird in der Kirche S. Maria Maggiore, durch den Papst die Weihe von drei Bischöfen, die am 11ten d. ernannt sind, stattfinden. Diese Handlung, vom Papste selbst vollführt, ist seit vielen Jahren nicht gesehen worden und gilt als besondere Auszeichnung für diese Prälaten. Der erste ist Monsignore Lugli, aus der fürstlichen Familie Altieri, Erzbischof von Ephesus; er ist zugleich als päpstlicher Nuntius nach Wien bestimmt, wohin er nächste Woche abgehen wird. Der zweite, Monsignore Graf Reissach, Bischof v. Eichstädt, war vom Papste als Rektor der Propaganda Fide hierher berufen und hat sich sowohl durch seine Kenntnisse, als durch sein rastloses Wirken bei dieser Anstalt die allgemeine Achtung erworben. Der dritte ist Monsignore Traversi aus Venedig, Erzbischof von Nazianzo, Jugendfreund des Papstes, und stand seit dessen Regierungsantritt schon mehreren wichtigen Stellen vor.

Französische Blätter lassen irriger Weise den Sohn des Fürsten v. Canino mit einem Passe der Regierung ins Ausland reisen, während er hier noch in der Engelsburg sitzt und sein Prozeß sich seinem Ende naht. Vermuthlich wird das Todes-Urtheil über ihn ausgesprochen, aber schwerlich vollzogen werden, da, wie man zugleich erfährt, der Prolegat Cagiano, Bruder des durch den jungen Prinzen getödteten Gendarmerie-Offiziers, sich selbst beim Papste verwendet hat, daß keine Blutrache vollzogen werden möchte.

Parchwitz, vom 3. August. (Privatmitth.) — Ein fast unglaublicher Unglücksfall trug sich zu Parchwitz zu. Der Bürger und Fleischhauer-Meister Herr Börner, ein geachteter und in seinem ganzen Wesen und Haushalt sehr besonnener und vorsichtiger Mann, wollte an dem glühend heißen 29. Juli Nachmittage

auf seinem Wagen ganz allein nach Großbäowitz fahren, um Schlachtvieh zu holen. Beim letzten Hause in der Vorstadt angelangt, schlägt er Tabackfeuer an und fährt dann mit seinen raschen Pferden schnell weiter. Auf einmal steht hinter ihm sein ganzer Wagen im Feuer, er versucht, es sofort niederzuschlagen, kann aber seiner durchaus nicht mächtig werden, das Feuer ergreift seine Kleider und verbrennt ihm Füße, Unterleib, Rücken und Hände aufs Schrecklichste. Der Straßen-Planeur Govono, welcher eben von der Breslauer Chaussee herkommt und den brennenden Wagen schon von Weitem gewahrt, eilt schnell herzu, schneidet die Pferde ab, reitet auf einem derselben in die Stadt und meldet, was geschehen sei. Unterdessen verbrennt der Wagen gänzlich, so daß von ihm nichts übrig bleiben, als 3 Räder und ein Stück von der Deichsel. Man denke sich den Schreck und das Jammergeschrei der Familie des Fleischers, als er, der sie erst vor einer halben Stunde froh und gesund verließ, beinahe halb todt, aufs Schrecklichste zugerichtet, zurückgebracht wurde. Unser äußerst geschickter Wundarzt erster Klasse, Herr Reinhardt, wandte zwar alle seine Kunst an, aber Alles vergeblich. Der Unglückliche starb heute Nachmittags nach fünf durchjammerten Tagen und Nächten.

M i s e r i e n .

(Zur Sittengeschichte.) Nach Augsburg wird noch immer fleißig Fleisch eingeschwärzt, und da die Aufsicht immer strenger wird, so werden die Schwärzer auch immer pfiffiger. — So kam neulich eine Weibsperson an ein Hauptthor, sie hatte eine Lunge im Korb, den sie offen trug, sich aber dabei immer so verstoßen umsaß, daß sie schon jedem Unbefangenen, geschweige den geübten Falkenaugen des Fleischaufsehers, als verdächtig auffallen mußte. Dieser hielt sie auch an und nahm sie mit auf die Polizei. Kaum aber war dieser mit ihr vom Thore weg, so kam eine andere, mit der Arrivierten einverständene Weibsperson mit einem großen Transport Fleisch im Korb, und brachte solches, da jetzt der Aufseher nicht da war, ungehindert in die Stadt.

Zu Leipzig sind jetzt der Buchhandlungen 112. — Als vor 60 Jahren der unlängst verstorbene würdige Buchhändler Kummer sich daselbst etabliren wollte, gab es dort nur 12 Buchhandlungen, und gleichwohl gab ihm der damalige Buchhändler Reich zur Antwort: „Wir sind schon ihrer 12. Wo soll das hinaus? 13 Buchhandlungen, das ist zu viel! Die können nicht bestehen!“ Sonst nicht 13 und jetzt 112! — Freilich wo der Reich war, hatte der Kummer keinen Zutritt! —

Den sämmtlichen Lokal, Armen, Instituten in den 16 Kreisen Böhmens sind durch die Lösung der Entschuldigungskarten, statt der herkömmlichen ceremoniellen Glückwünsche zum Neujahr, in diesem Jahr 29,469 Fl. zugeslossen.

J a h r e s b e r i c h t über die Taubstummen-Erziehungs-Anstalt in Breslau im Jahre 1835.

Wir wünschen sehr, daß dieser Bericht in recht viele Hände komme, damit das demselben vorgedruckte Vorwort, womit Herr Prof. Succow am 5. Juli die Prüfung einleitete, seine Bestimmung erreiche und alle wohlhabenden Mitbürger zur Theilnahme an der Anstalt bewege. Die hiesige Anstalt ist die erste Schlesiens, schon 1828 wurde sie von einem Privat-Vereine patriotischer Männer ins Leben gerufen. In neuester Zeit ist aber eine ähnliche Anstalt in Liegnitz durch einen ähnlichen Privatverein und eine andere in Ratibor durch die Bemühungen des Herrn Dr. Kuh ins Leben gerufen worden. Die Existenz zweier anderer Anstalten kann sehr leicht der hiesigen einen Theil ihrer bisherigen Unterstützung entziehen, daher muß die Anstalt in ihrem Kreise das Interesse für sie desto mehr zu beleben suchen. Dieser Jahresbericht mit diesem beredten Vorworte ist gewiß das passendste Mittel, die Menschenfreunde zur Theilnahme an einer der schönsten milden Stiftungen zu bewegen.

Die Oekonomie der Anstalt geht von den zarten Gesichtspunkte aus, das Größte mit der kleinsten Belastung der mildthätigen Mitbürger auszurichten. Daher ist alles auf freiwillige Gaben gegründet. Das Kapital der Gesellschaft besteht aus Vermächtnissen und Stiftungen. Der zinsentragende Fonds bestand Ende 1835 aus mehr als 32,000 Rthln., die 1386 Rthlr. Interessen abwarfen! Gewiß ein schöner Beweis des milden Sinnes der Einen und der sorglichen Verwaltung der Andern. Die eingegangenen Beiträge beliefen sich auf mehr als 4000 Rthlr. Unter den Geschenkgebern prangt mit 5 Rthlr. der Mexikanische General Bustamente, welcher dem vorjährigen Wandere in Schlesien beimohnte und die Anstalt in Augenschein nahm. Die Jahresausgabe betrug 4879 Rthlr. Es vermehrte sich der Fond um 565 Rthlr. Mit dem Aufwand von 4250 Rthlr. wurden 43 Zöglinge der Wohlthat der Erziehung theilhaftig, 38 wurden in der Anstalt selbst verpflegt, 34 erhielten auch noch die Kleidung. Es kostete allerdings der Zögling über 100 Rthlr., aber da es nicht auf Ernährung, sondern auf Ausbildung der Pfleglinge abgesehen ist, so wird man den Aufwand nicht über den gewöhnlichen hinausreichend finden. Man muß bedenken, daß für den Aufwand einiger hundert Thaler die bürgerliche Gesellschaft aus einem ihr zur Last fallenden Mitgliede ein nütliches, sich selbst erhaltendes erschafft. Der Verein hat im nächsten Jahre bedeutendere Ausgaben vor Augen; er kann daher den diesjährigen Ueberschuß von 565 Rthln. nicht ganz zureichend finden. Gewiß wird das Vertrauen des Publikums und sein milder Sinn den Verein vor jeder Verlegenheit schützen. Mit Recht sagt Herr Prof. Succow am Schlusse seiner Rede: „Nach diesen Mittheilungen habe ich die Zuversicht, Hochverehrte Anwesende, daß Sie die Hoffnungen theilen, welche wir in das weitere Gedeihn des Taubstum-

men-Unterrichts überhaupt und unseres Instituts insbesondere setzen. Warum sollten wir uns auch nicht solchen Hoffnungen hingeben? Blicken wir um uns! dieses Haus steht auf einem bedeutungsvollen Boden der Schlesiens Geschichte. Hier, auf der Dom- und Sand-Insel hat die Kirche vor beinahe einem Jahrtausend ihre ersten Altäre errichtet. Wir erblicken die Zinnen vieler mächtigen Dome, damals Wahrzeichen jeder Bildung und jeder Freiheit, an welche sich jenseit unseres Stroms die gewerbthätige starke hochgethürmte Stadt, der Glanz Schlesiens anschloß. Viele Umwälzungen haben hier, wie anderwärts das reiche Erbe der alten Kirche und der alten Zeit betroffen, welche von Manchen nicht ohne Bedauern gesehn wurden. Hier aber ist das Erbe wie in dem Geiste der Stiftung verwendet. In die Mitte dieser ehrwürdigen Gebäude hat sich die neue Civilisation eingebaut oder eingerichtet. Geistliche und weltliche Seminare, Kranken- und Armenhäuser, das Haus einer wohlthätigen Gesellschaft, die Wohnungen der Blinden und Stummen; Alles dies hat einen Platz in diesen geweihten Räumen gefunden. Sind sie nun nicht dazu erlesen, damit der Geist der Kirche Christi mitten unter ihren alten Denkmälern in einer neuen Gestalt lebendig werde? Der Geist des Worts, des Lichts und der Befreiung?"

Ueber den Schlesiens Granit.

Ich versprach über unsern Granit Einiges beizubringen, um das Ausland, wie unsere inländischen Künstler, auf die Schätze aufmerksam zu machen, welche unser Schlesiens vor Vielen voraus hat, und löse nun dieses Versprechen durch folgende Skizze:

Der Granit bildet das Grundgebirge des Wollschens Kammes, des Iser- und des Lausitzer Grenzgebirges (bei Dittersbach und Heinersdorf). Die höchsten Kuppen sind Gneuß, übergehend in Granit, oder besser: ein in Schiefer- und Blätterform übergehender Granit. Auch bei Kaspenau, wo ein Lager von Urkalk, bei Lieberwoda und Wildenau (in Böhmen) kommt der Gneuß hervor. Bei Böhmisches-Neustadt Glimmerschiefer, (worin auf Zinn gebaut wird); an den beiden Iserufnern, (Klein-Stein bei Semile), Urthonschiefer, welcher von grobkörnigem, rothen Sandstein unterbrochen wird, — auch von Mantelstein und Basalt, — aber bei Ribnitz wieder hervorkommt, und sich erst hinter Passau verliert. Bei Nawarow und Sessenei wird der Thonschiefer wieder durch den Granit begrenzt. Tiefer nach Böhmen wollen wir diesmal die Formation nicht verfolgen.

Aus ihm — dem Granit — besteht dann auch das ganze Riesengebirge, von der Grenze des Isergebirges bis hinter den Schmiedeberger Kamin, am Paß, und über die Friesensteine hinweg bis Kupferberg, von dort an aber, umkehrend, über Hirschberg bis wiederum jenseits Schreiberhau. In allen Thälern Trümmer, zum Theil von ungeheurem Umfang, namentlich im Hirschberg-Schmiedeberger Thal, und auf allen Höhen einzelne Felsen, nackt und in merkwürdig schönen Gruppen. Im

Allgemeinen besteht dieser Granit, nach Hoser, aus $\frac{1}{2}$ Feldspath, $\frac{1}{2}$ Quarz und $\frac{1}{2}$ Glimmer. Er ist daher, weil der Spath so leicht verwittert, zu Kunstarbeiten nicht tauglich, wenn auch immer zu Straßeneinfassungen und Distanzmonumenten, wie auf Napoleons berühmter Straße über den Semptone (Simplon), noch sehr brauchbar.

An unserer Schneekoppe doch, an den einzelnen Felsen-Gruppen des hohen Kammes, und an den Friesensteinen ist der Granit feinkörnig, weniger spathreich, und für den Meißel ungleich geschickter. Am Zeichenhübel, über Schmiedeberg, Rauchtöpfe, auch im Mummelgrunde, wo überdies noch andere, von Künstlern benutzte, Krystalle, wie an den Wänden des Kynaffs.

Vom Riesengebirge breitet sich dann der Granit nordöstlich nach Jauer, Striegau, Schweidnitz und Zobten. Zwischen Jauer und Striegau (Großrosen und Oberstreit) birgt er, in den dortigen Hügelketten, einen Schatz von Steinbrüchen, so auch bei Liebenau, Wahlstadt, Klein-Wandrisch und Nikolsdorf (Liegnitz). Bei Laasan aber ist ein schönes Quarzlager entblößt. Weit besser schon, als jener des Riesengebirges, ist dieser, wie es scheint, etwas jüngere Granit für Sculpturen geeignet. Die Politur ist bleibender.

Nun zieht der Granit, — an der Grenze des Thonschiefers vom Pitschen, Tempel- und Hohenposeritzer Berge, — hin an die Seite des kleinen Zobtengebirges, (unter den Mauern von Zobten liegt Serpentin darauf), stößt, unweit Rothschloß, mit dem Gneuß zusammen, wechselt mit ihm bei Pristram und Wilke bis gegen Diersdorf, (Nimptsch), wendet sich dann ostwärts über Sackerau, Dürr-Brockau, Oberreichau, Kummelwitz, Polnischneudorf, (Münsterberg) und verliert sich bei Krummendorf und Schönbrunn unter aufgeschwemmtem Gebirge. Bei Mehltheuer, bei Steinkirch, bei Schönbrunn ist er durch Steinbrüche entblößt; bildet, bei Pogarth, den krystallreichen Num- oder Romsberg, von dessen innerem Reichthum Gnomensagen im Munde des Volkes, und ist, klein, ja feinkörnig, vorzugsweise zu allen schönen Granitgebilden geeignet.

Bei Strehlen und in den dort gen Wansen ausgehenden Ebenen sind die östlichsten Punkte seines Vorkommens. Nur zwischen Warthe und Reichenstein (die letzten Grenzen sind dort Siehringswalde, Folmersdorf, Dörndorf und das Gebirgsjoch des goldenen Esels bei Reichenstein), noch kleine Massen, und dann nicht wieder, bis tief in Ungarn.

In Böhmen, westlich von den Iserbergen, reicht er bis Prizhowitz, an den Gebirgszug des Mochau, des Morgenstern und Schwarzenborns, bis an den nördlichen Fuß des Jeschen-Gebirges bei Langenbruck und Rohlsdorf, in der Ebene von Reichenberg, und bis Grafenstein an den Ufern der Lausitzer Meisse.

Setzt man nun hinzu, daß die Färbung der Bestandtheile des Granits: Feldspath, Glimmer und Quarz, in fast allen Gegenden eben so verschieden, wie das Korn, (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

in N^o. 181 der Privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Freitag, den 5. August 1836.

(Fortsetzung.)

und daß da und dort auch andere Gemengtheile, welche die Schönheit erhöhen, eingesprengt seien, so ist klar, daß in Europa keine Provinz von so kleinem Umfang, wie unser geliebtes Schlesien, eine gleich große Masse des allervortrefflichsten, zu jeder Bildhauer-Arbeit geeigneten Granits aufzuweisen habe. Die Oberfläche, über welche sich dieses Urgestein verbreitet, beträgt fast 100 □ Meilen. Die größte Merkwürdigkeit: Das Vorkommen einer bedeutenden Basaltnerie in den Granit in 4000 Fuß Höhe (über der Schneegrube) gehört einer anderen Betrachtung (über den Basalt) an.

D. *)

(D. heißt Dittrich, nicht Dietrich.) — Den Schleier vor dem Publikum, dem hochverehrten, zu bewahren, wenn nicht auf immer, doch auf längere Zeit, wie ja auch anderwärts literarische Masken umherfahren durch die wissenschaftliche Welt, gebot die Bescheidenheit und jene hohe Achtung, welche die lebendige Stimme der Zeit, zu fordern berechtigt ist. Daher, und weil ich unsere gute Oder nur erst von Rußen und geschichtlich angesehen, das Innere aber späteren Gängen vorbehalten, und weil ich nur oberflächlich über ihr jetziges Gebiet hinweggestreift, um, bevor des Kampfes Ernst und Bedeutung sich gemehrt, zu fernerer Vertheidigung Kraft zu behalten, hätte ich wohl gewünscht, der Vortheile jenes Schleiens noch länger genießen zu dürfen. Allzu günstige Aufmunterung zu immer größerem Bestreben: „den Besten der Zeit, wenn nicht genug zu thun, doch einigen Beifall abzurufen“, und, vor Allem, dem theuren Vaterland zu nützen, hat indeß den Schleier gehoben. Kein Zweifel also mehr über meinen Namen! — Darum nicht Dietrich, wie es in No. 175. dieser Zeitung heißt, sondern wie ich mich schreibe:

Nieder-Runzendorf bei Schweidnitz. Dittrich.

Theater.

An einem so festlichen Tage, wie der dritte August ist, kommen die Zuschauer in anderer Stimmung in das Theater als gewöhnlich. Auch der Theater-Recensent will nicht kritisiren, sondern nur referiren.

Herr Haacke hatte ein Festspiel: „Der Wanderer“ verfaßt, dessen Idee *) und Ausführung seiner Bestimmung ganz entsprachen, und welches daher der Ehre würdig war, an diesem Tage und in Gegenwart eines erlauchten Gliedes des königlichen Hauses dargestellt zu werden. Ein Pastor im Schlesiſchen Gebirge feiert alljährlich den 3. August mit seiner Familie unter einer

*) Von Holten's Königsbinde entlehnt. D. R.

Eiche, die von seinem Vorfahr an dem Geburtstage des verehrten Königs gepflanzt wurde, und welche er mit so vielen jungen Eichen umringte, als königl. Sprossen existiren. Ein Sohn war in die Fremde gegangen, ein Anderer hegt den Vorsatz, ein Gleiches zu thun. Der Kreis denkt mit Behnlichkeit, daß er nicht mehr alle Lieben um sich herum, das Fest begehen solle. Da tritt ein Wanderer auf und kündigt, daß er viele Länder gesehen, aber Preußen vor Allem preise, wo köstlichere Früchte, als Italiens Gärten bieten, gedeihen und in Fülle reifen, die taufend Früchte des Geistes. Dieser Wanderer ist der Sohn des Pfarrers, der zu dem väterlichen Heerde zurückkehrte.

Der Oheim von der erlauchten Verfasserin von Lüge und Wahrheit schloß sich würdig an dieses Festspiel an. Diese neue Gabe der erhabenen Dichterin erfreute sich eines entschiedeneren Beifalles, als einem anderen Produkte ihrer gewandten Feder: „Der Landwirth“, von unserm Publikum zu Theil geworden ist. Die festliche Gelegenheit machte, daß man nur Augen für die Vorzüge hatte. Bei dem Werthe der Leistung erinnerte sich Ref. an folgenden ihm verbürgten Zug: Schüchtern legte die erlauchte Dame ihren ersten dramatischen Versuch (Lüge und Wahrheit) der Dresdner Intendanz ohne Nennung eines Namens vor. Theodor Hell war für die Aufführung, Liel dagegen; so wurde denn das Manuscript auf das Berliner Hoftheater gebracht. Als der entschiedenste Beifall daselbst ihm gesendet wurde, bemühte sich die Dresdner Intendanz selbst um das Manuscript und war nicht wenig überrascht, zu erfahren, wen sie des Dichterglückes Launen empfinden lassen. B.

Berliner Getreide- und Spiritus-Preise vom 1. August.

Durch den geringen Wasserstand in den Strömen kommen wenig Schiffe an, wodurch die Vorräthe am Markt sich mit jedem Tage verringern. Weizen, polnische Waare hält man auf höhere Preise. Schöne Waare zu 41 bis 42 Nthlr.; bunte zu 38 bis 40 Nthlr. pr. Wispel nach Qualität. Geringe Sorten fehler. Roggen polnischer 24 Nthlr., schlesiſcher 24 $\frac{1}{4}$ bis 15 $\frac{1}{2}$ Nthlr. pr. Wispel zu 25 Schfl. bei ganzen Ladungen. Gerste fehlt, es fragt auch selten Jemand danach. Hafer schlesiſcher zu 17 Nthlr. Schöner Bruchhafer 16 $\frac{1}{2}$ bis 16 $\frac{3}{4}$ Nthlr. pr. Wispel zu 26 Schfl.

Spiritus ist mit 16 bis 16 $\frac{1}{2}$ Nthlr. für die 10,800 pEt. nach Tralles, bei 12 $\frac{1}{2}$ Grad Temperatur, bezahlt worden.

Auflösung der vierßbigen Charade in No. 180 d. Stg.:

Sch ü ß e n k ü n i g.

Todes-Anzeigen.

Heute Nacht um 11 Uhr einschlummerte sanft an Entkräftung in seinem 72sten Lebensjahre unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der Königl. Justiz-Rath Friedrich Wilhelm v. Jedlig. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen wir allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt hiermit an. Warmbrunn den 24. Juli 1836.

Leopold v. Jedlig, M. a. D., auf Blumen.
Carl Wilhelm v. Jedlig, Lieutenant a. D.
Ernestine Caroline v. Jedlig, geb. von Kirchbach.

Nach langen und großen Leiden verschied heut früh um 9 Uhr sanft und ruhig unsre innig geliebte, hochverehrte Gattin und Mutter, Frau Auguste Frein von Diebitsch, geb. Frein von Nichthofen, aus dem Hause Barzdorf. Ihr ist nun wohl, und diese Ueberzeugung muß unsern Schmerz mildern. Um stille Theilnahme bitten ihr tiefbetrübter Gatte und Familie.

Groß-Wiersewig den 29. Juli 1836.

Diebitsch.

Den nach vielen Leiden an der Brustwassersucht erfolgten Tod meines Gatten, des Königl. Justiz-Commissarius Krull, macht entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst bekannt

Emilie Krull geb. Zahn.

Oblau den 3. August 1836.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5ten: „Der böse Geist Lumpacivagabundus.“ Große Zauberposse mit Gesang in 4 Akten. Hr. Beckmann, Krieterem, als Gast.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind

bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer Straße No. 47.

Becker's Weltgeschichte. Siebente, verb. und verm. Ausgabe. Herausgegeben von J. W. Eöbell. Mit den Fortsetzungen von J. G. Weltmann und R. A. Menzel. 4te Lieferung. gr. 8. Berlin. geb. 10 Sgr.

Jahrbücher des ärztlichen Vereins in München. 2ter Jahrgang mit 4 Beilagen. gr. 8. München. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kopp, J. H. Dr., Denkwürdigkeiten in der ärztlichen Praxis. 3ter Band 8. Frankfurt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Kauschnick, Dr., Marschall Vorwärts! oder Leben, Thaten und Charakter des Fürsten Blücher von Wahlstadt. Mit einem Stahlstich und mehreren Holzschnitten. gr. 8. Leipzig. cart. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Streit, F. W. Dr., neues Handbuch für Reisende in Deutschland und nach den wichtigsten Städten der Nachbarschaft 8. Heidelberg. cart. 4 Rthlr.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für die Jahre 1837, 1838, 1839,

- a) an Papier von jährlich ungefähr: 7 Ries fein Kanzlei-Papier, 12 Ries groß Kanzlei-Papier, 365 Ries klein Kanzlei-Papier, 24 Ries groß Concept-Papier, 422 Ries klein Concept-Papier, 8 Ries weiß Altendeckel-Papier, 2 Ries blau Altendeckel-Papier, 9 Ries blau Etiquetten-Papier, 6 Ries groß Packpapier, 11 Ries klein Packpapier;
- b) Schreibfedern ungefähr 13,700 Stück jährlich;
- c) schwarze Dinte ungefähr 488 Quart jährlich;
- d) Bindfaden 422 Pfd. starken und 300 Pfd. feinen jährlich;
- e) Siegellack circa 235 Pfd. jährlich;
- f) Oblaten jährlich circa 164 Schachteln 1ster Sorte, 900 Schachteln 3ter Sorte, 433 Schachteln 4ter Sorte, inclusive Schachteln,
- g) Lichte ungefähr jährlich 100 Stein, den Stein zu 24 Pfd. gerechnet, und 6 Stück gegossene Lichte auf 1 Pfd.;

h) Brennöl (gereinigtes) circa 200 Pfd.; soll dem Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 26. August 1836 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath v. Rönne im Parteienzimmer anberaumt, und werden die Lieferungslustigen eingeladen, sich zu diesem Termine auf dem Ober-Landes-Gericht einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Wegen der Papierlieferung geschehen die Gebote nach Proben, welche im Ober-Landes-Gerichts-Archiv eingesehen werden können; auch wird erwartet, daß die Licitanten selbst Proben im Termine vorlegen. Die Uebernehmer einer Lieferung sind übrigens zur Erlegung einer verhältnißmäßigen Caution verpflichtet.

Breslau den 7ten Juli 1836.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlessien.

Bücherversteigerung.

Es soll am 17ten August d. J. von 10 Uhr Morgens an, in meiner Wohnung die Büchersammlung des verstorbenen Herrn Pastor Bach öffentlich versteigert werden. Dieselbe enthält gegen 500 deutsche und gegen 200 lateinische Werke, meist theologischen, philosophischen und pädagogischen Inhalts, unter ihnen viele von anerkanntem Werthe, wie der bei dem Buchbinder Herrn Peine in Reichenbach, so wie bei mir einzusehende Catalog zeigt. Im Auftrage der Erbin lade ich die Kauflustigen hierdurch ein.

Peterswaldau den 30sten Juli 1836.

Knittel, Pastor.

Apotheken, Verkauf.

Meine, nach dem großen Brande wieder hergestellte Apotheke, will ich Krankheits halber unter billigen Bedingungen bald verkaufen. Pleschen den 1. August 1836.
E. H. Knopff, Apotheker.

Schmiede, Besingung, Verkauf.

Eine neue, massiv erbaute, im besten Zustande befindliche berechnete Schmiede, Besingung zu Rosenthal bei Mittelwalde, wobei ein Garten ist, ist aus freier Hand bei Unterzeichnetem zu jeder Zeit verkäuflich.

Jauernig den 31sten Juli 1836.

Joseph Fritsch.

Flügel = Verkauf.

Ein sehr schöner Flügel, welcher einen vorzüglich guten Ton hat steht zum billigen Verkauf Schmiedesbrücke No. 44 eine Stiege.

Literarische Anzeige.

Bei K. F. Köhler in Leipzig, so wie in allen Buchhandlungen (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**) ist zu haben:

Die Landwirthschaft

im Oesterreichischen Staate, in ihrer gesetzlichen Verfassung,

dargestellt

von **F. W. Schopf.**

3 Theile. 76 Bogen. 4 Nthlr. 18 Sgr.

Der gelehrte Herr Verfasser, bekannt als Jurist und Oekonom, giebt in diesem Werke eine vollkommene Darstellung der Landverfassung, wie solche, meistens aus älteren Rechten hervorgehend, in den einzelnen Provinzen des Oesterreichischen Staates besteht. Die Geschichte der Gesetzgebung im Gebiete der Landwirthschaft seit Jahrhunderten entwickelnd, giebt er die noch in Kraft stehenden Vorschriften an, so wie die Verpflichtungen und Obliegenheiten, die damit verbunden sind. Der erste Theil enthält die staatswirthschaftlichen und polizeilichen Maßregeln betrefß der Landwirthschaft im Allgemeinen; der IIte Theil das Landwirthschaftsrecht, der IIIte Theil den Betrieb der Landwirthschaft.

Ferner gab der Herr Verfasser heraus:

Das gesetzliche Verfahren in Auswanderungsfällen und die in Oesterreich bestehenden Vorschriften zur Reise ins Ausland, von **F. J. Schopf.** 23 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**):

Christkatholisches Religionsbüchlein,

enthaltend die wichtigsten Lehren des Christenthums in biblischen Texten, begleitet mit erklärenden und erbauenden Versen. — Ein Geschenk für kleine und große katholische Christen. Dritte Auflage. Mit Genehmigung geistlicher und weltlicher Obrigkeit. 72 S. in 12. In farbigem Umschlage gebestet. Düsseldorf, bei Schaub. Preis 3 Sgr.

Dieses Büchlein verdient jede Empfehlung, die biblischen Texte sind in einer getreuen, ausdrucksvollen Uebersetzung gegeben, und die beigefügten Verse ihrem Inhalte ganz entsprechend.

Im Verlage der **J. G. Calveschen** Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, so wie auch in allen Buchhandlungen daselbst zu haben:

Anleitung zum praktischen Wiesenbau.

Mit besonderer Berücksichtigung des Zustandes und der Bedürfnisse der norddeutschen, namentlich der Mecklenburg'schen Wiesenwirthschaft, entworfen von

Dr. Alexander von Lengerke,

Mitgliede der patriotischen und ökonomischen Gesellschaften in Kopenhagen, Altona, Rostock, Celle, Potsdam, Cassel, Dresden, Karlsruhe, Wien und Breslau.

Mit 8 lithographirten Zeichnungen. Prag, 1836. Gebunden 2 Nthlr. 15 Sgr.

Der wirkliche Mangel einer umfassenden praktischen Anleitung zur Verbesserung der natürlichen Wiesen hat den berühmten Herrn Verfasser der „Darstellung der Mecklenburg'schen Landwirthschaft“ veranlaßt, seine langjährigen Erfahrungen über den „Wiesenbau“, vervollständigt durch die lehrreichen Mittheilungen der ausgezeichnetsten Wiesenwirthe Deutschlands, systematisch zusammenzustellen. Besonders ist in diesem Werke Rücksicht auf die einfache und wohlfeilere Einrichtung großartiger Unternehmungen genommen, weshalb es namentlich den Bewirthschaftern ausgedehnter Flächen, besonders solchen, denen die Melioration mooriger und saurer Wiesengründe obliegt, zu empfehlen sein dürfte. — Styl und Druck sind gleich elegant.

**Anleitung zum Anbau der
Kunkelrüben,**

Behufs der Zuckerverzeugung. Von **Jos. Zdeborstky**, Fürstlich Thurn-Taxis'schem Fabrikverwalter. gr. 8. Prag, 1836. Brochirt 8 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei **F. E. C. Leuckart**, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe No. 52, können noch Subscribenten beitreten auf

Becker's Weltgeschichte.

Siebente Ausgabe in 28 monatlichen Lieferungen à 10 Sgr.

Die ersten drei Lieferungen können sogleich in Empfang genommen werden.

Im Verlage der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe No. 52, ist erschienen:

Aut! Aut!

Gedicht von **Grünig**, componirt und für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte eingerichtet von **C. F. Rafael.** Preis 3 Sgr.

Eine Partie feine Einschur-Wolle (circa 35 Ctr.) lagert zum Verkauf im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Bei C. Weinhold in Breslau (Albrechtsstrasse No. 53) ist erschienen und zu haben:

„Der Lehrer und sein Schüler.“ Eine Sammlung leichter und gefälliger Stücke für zwei Violinen von F. A. Michaelis. 1s Hest. 10 Sgr.

Von heute an wohne ich vor dem Sandthore, Stern-gasse No. 6. ohnweit dem ehemaligen Friedrichsthore.
Grüll, Königl. Ober-Ärztarz.

Brunnen-Offerte.

Die vergriffen gewesene Adelheidsquelle, Kibinger Nagozi und Wildonger Sauerbrunn ist angekommen und offerirt wieder zur Abnahme Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Beste trockene Waschseife

in großen und kleinen Stegen habe ich wieder neue Zufuhr erhalten und verkaufe das Pfd. 4½ Sgr., 5 Pfd. a Pfd. 4½ Sgr., im Centner 14½ Rthlr.

C. J. Springmühl,

Schmiedebrücke und Neulinerstrassen-Ecke No. 6.

Ausgezeichnet schöne und grosse

fette geräucherte Lachse
erhielt direct von Amsterdam und offerirt

C. J. Bourgarde,

Oblauerstrasse No. 15.

Zum Tabak-Pfeifen-Auschieben
Sonnabend den 6ten August o. ladet ergebenst ein
H. Hauff, Coffetier,

Offene-Gasse No. 13. am Schießwerder.

Reise-Stelle.

Für eine große Weinhandlung wird ein tüchtiger Reisender gesucht, der außer dem sehr ansehnlichen Gehalt auch Wagen und Pferde gehalten bekommt, durch

J. J. W. Sattler in Delitzsch,
(ohnweit Leipzig).

Ein Offizier reist den 24ten August d. J. mit seiner eigenen Equipage nach Culin, um seinen Sohn ins Cadetten-Corps zu bringen. Wenn Jemand wünscht von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, der melde sich in Breslau vor dem Odeithore, Rosenthalerstrasse No. 9. rechts die 1ste Thüre, eine Stiege hoch.

Reisegelegenheit

geht den 7ten oder 8ten d. Mts. ein ganz bedeckter Chaisenwagen über Dresden, Frankfurt a. M. bis Ems, vom Lohnkutscher Böhm, Schuhbrücke No. 43.

Gefunden.

Vor circa 12 Tagen wurde ein weißer Schlüsselhaken, woran ein Kreuz ic. befindlich, gefunden; der sich legitimirende Eigentümer kann denselben gegen die Insertionsgebühren, Stern-gasse No. 6. beim Hauswirth in Empfang nehmen.

Vermietung.

Wegen eingetretener Familien-Verhältnisse ist Zimmerzeile No. 16. 2te Etage, eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 1 Alcove, Küche, Keller und Boden zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

Zu vermieten ist auf der Altbauerstrasse No. 45 die 3te Etage. Das Nähere parterre, beim Wirth.

Zu vermieten

ist die Sattler-Gelegenheit, Neuschestrasse No. 26.

Angelommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Seidlitz, Fräulein v. Seidlitz, beide von Pilgramshain; Hr. Conrad, Inspektor, von Stephanisdorf; Hr. Hanke, Gutsbes., von Peterwitz. — Im goldnen Schwert: Hr. Adler, Kaufm., von Berlin; Hr. Kruse, Kaufmann, von Altenburg; Hr. v. Skorzewski, Hr. v. Tursty, beide von Warschau; Hr. Reiskner, Kaufm., von Biegnitz; Hr. Krafft, Kaufm., von Elberfeld. — In der goldnen Gans: Hr. Oberhausen, Königl. östereich. Hofrath und Kameral-Administrator, von Prag. — Im deutschen Haus: Hr. Wiese, Kreis-Justiz-Commiff., von Biegnitz; Hr. Scholze, Bürger, von Potsdam. — Im blauen Hirsch: Hr. Delsner, Deconomie-Rath, von Münsterberg; Hr. Ramm, Kapitain, aus Norwegen; Hr. Wessel, Apotheker, von Zdun; Frau Oberamt. Wiesner, von Pasterwitz. — Im goldnen Zeyter: Hr. Fritsch, Land-schafts-Syndikus, von Frankenstein. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Malzan, Erb-Oberkämmerer und Obrist, von Militsch; Hr. Gobbi, Dr. med., von Wier. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Bruckstame; Hr. Zedler, Gutsbes., von Schützenhof. — In 2 gold. Löwen: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Frankenstein; Hr. Streit, Gutsbes., von Rawicz. — Im weißen Storch: Hr. Gottheiner, Kaufm., von Kempen. — In der großen Stube: Hr. Brühl, Baumeister, von Lissa. — Im Privat-Logis: Hr. Vaudisch, Inspektor, von Löwenberg, Neuschestrasse No. 64; Hr. Fränkel, Ob.-L.-Ger.-Assessor, von Bongrowitz, Oderstrasse No 19; Fräulein von Blacha, von Ob.-Bögendorf, Breitestrasse No. 4.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 4. August 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.